

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und laßst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: N. V. Wandlstr. 41 bet A. W. Schom. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Schiffe durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Zeng, N. W. Strömstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 28.

Berlin, den 9. Juli 1886.

Dreizehnter Jahrgang.

## Amflicher Theil.

### Zur gefälligen Beachtung!

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung an der Spitze in Nr. 21 d. Bl. mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einreichung von Abänderungsanträgen der Ortsvereine zu den „Grundsätzen“ u. am 15. d. M. abläuft.

Georg Zeng,  
Hauptgeschäftsführer.

### Die vier Achter.

Bestimmte Ziffern und Zahlen spielen in der Geschichte fast aller Völker ihre Rolle. Man wählte sie mit besonderen, geheimnistollen Kräften ausgestattet und gewährte ihnen einen großen Einfluß auf das bürgerliche Leben, vielfach auch auf die religiösen Rulte. Die alten Griechen hatten ihre heilige Dreizahl, die Juden umgaben den Siebner mit dem Zauber des Mysteriums und selbst in unserem materialistischen Zeitalter läßt der schlimme Ruf, der der Ziffer Dreizehn anhaftet, seine volle Kraft auf unzählige Gemüther. Auch der Achter scheint berufen, in der Geschichte unseres Zeitalters eine bedeutende Stelle einzunehmen; unter dem Zeichen dieser Zahl soll eine tiefgreifende Reform der gesellschaftlichen Ordnung zur Durchführung gebracht werden:

- Acht Stunden Arbeit,
- Acht Stunden Erholung,
- Acht Stunden Schlaf und
- Acht Shilling Lohn —

in diesen vier Achtern konzentriert sich das Programm, welches die in Verbänden organisierte Arbeiterschaft Amerikas zu dem ihrigen gemacht hat und dessen Durchführung sie mit Anwendung aller Kräfte erzielen will. In England, wo die Gewerkevereine, die Trades unions, das Achter-Programm auf ihre Fahne geschrieben haben, wird, dem gemäßigten Charakter dieser Vereinigungen entsprechend, der Kampf im Allgemeinen ruhiger geführt; ohne das Ziel aus dem Auge zu lassen, suchen die Führer jeweilig nach Zeit und Gelegenheit; sie ziehen die gegebenen Faktoren in Rechnung und gehen gewaltsamen Aktionen gerne aus dem Wege. Nicht so in Amerika, wo die „Ritter der Arbeit“ am Werke sind, ein keine Mitglieder nach vielen Hunderttausenden zählender Bund, dessen Organisation sich über den gesamten Umfang der Vereinigten Staaten erstreckt. Auch die „Ritter der Arbeit“ sind nicht eigentlich Sozialisten im europäischen Sinne dieses Wortes; die Frage der Staatsform hat für sie keine Bedeutung und die Beschäftigung mit theoretischen Prinzipien liegt überhaupt außerhalb ihrer Art. Aber die zahlreichen von dem Kontinente hinübergewanderten Elemente, die sich in ihrer Mitte befinden, stellen

von selbst eine geistige Brücke zwischen den Sozialdemokraten des alten Europa, den Deutschen in erster Linie, und ihren amerikanischen Halbbrüdern her; eine Thatsache, welche durch die erst vor kurzer Zeit seitens des Reichstagsabgeordneten Behel angekündigte Agitationsreise nach der Union bekräftigt wird. Die „Ritter der Arbeit“ verschmähen auch den Appell an die Gewalt nicht, wo sie in der Ueberzahl zu sein glauben, und wie die blutigen Vorgänge in Chicago gezeigt haben, nehmen sie auch keinen Anstand, ihr Rüstzeug aus dem Arsenal des Herrn Rost zu vervollständigen. Sie haben die Dynamitbombe zu ihrer Waffe gemacht.

Um die vier Achter dreht sich der Kampf, der zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Vereinigten Staaten seit geraumer Zeit mehr oder weniger latent vorhanden ist. Ein achtstündiges Maximum an täglicher Arbeit, dagegen ein Minimum von acht Shilling täglichen Lohnes, ein Betrag, der in Hinblick auf amerikanische Preisverhältnisse freilich nicht als übermäßig hoch gegriffen bezeichnet werden kann; Schlaf und Zerstreuung auf die beiden übrigen Achter im richtigen Verhältnisse zu vertheilen, muß freilich jedem Einzelnen überlassen bleiben. Darauf kann natürlich der Arbeitgeber keinen Einfluß üben; er vermag nur in Bezug auf die Arbeitszeit und die Lohnhöhe seine Entscheidung zu treffen. Um die Durchführung des achtstündigen Arbeitsmaximums und des täglichen Minimallohnes von acht Shilling zu erzwingen, war bekanntlich für den 1. Mai d. J. ein Generalstreik für die Vereinigten Staaten in Aussicht genommen. Alle Maschinen im Bereiche der Union sollten an diesem Tage in Ruhe gesetzt werden, alle Werkstätten sich leeren, das Feuer in allen Efen erlöschen; aber die Macht der „Ritter der Arbeit“, so groß sie auch sein mag, hat zur Verwirklichung des Riesengedankens, die gesammte Produktion eines gewaltigen Staatwesens an einem Tage zum plötzlichen Stillstande zu zwingen, dennoch nicht ausgereicht: der Generalstreik gelangte nicht zum Ausbruche. Der Verlauf des großen Streiks ist bekannt. Es sei hier noch kurz erwähnt, daß die Gesamtzahl aller an der Bewegung für Kürzung der Arbeitszeit Beteiligten 310 000 betrug, 190 000 haben wirklich die Arbeitszeit gekürzt, während nur 120 000 von ihnen Erfolg hatten. 15 000 haben eine kürzere Arbeitszeit ohne Streik erhalten. Die Anzahl derjenigen, welche keine Kürzung der Arbeitszeit durchgesetzt haben, beläuft sich auf 148 000.

Die Gewerkevereine trafen übrigens feindlich gegen die „Ritter der Arbeit“ auf, indem die Vorstände verschiedener ausgebreiteter Gewerkevereine eine Proklamation gegen sie erließen.

### Sozialpolitische Nachrichten.

Der Arbeitsverdienst der Köpfergesellen in Berlin. Während die Lohnkommission der Gesellen nur von einem Durchschnittsverdienst des Köpfers von 18-18 Mark spricht, schreibt ein Köpfermeister, daß es im Gegentage zu den übrigen Bauhandwerkern



unter den Töpfergesellen kaum 3 pSt. gäbe, die 6 Arbeitstage in der Woche innehalten. „Die Arbeitszeit der meisten Gesellen beträgt in der Woche 4 Tage bei einer täglichen Arbeitsdauer von 7 Stunden. Trotzdem dürfte es wohl keinem Gesellen geben, der sich bei der geringsten Arbeitszeit mit 18 Mark Wochenlohn zufrieden geben würde. Ich beschäftige im Durchschnitt 20 Gesellen, von denen nur 2 die ganze Woche hindurch arbeiten. Meine Gesellen verdienen je nach ihren Fähigkeiten 28 bis 44 Mark wöchentlich. Bei 6-tägiger Arbeitsdauer würden die mittelmäßigen unter ihnen eine Wocheneinnahme von 42, die guten eine solche von 60 Mark haben. Ähnlich wie bei mir liegen die Lohnverhältnisse bei fast allen meinen Kollegen.“ (Soweit die beiderseitigen widersprechenden Angaben richtig sind, läßt sich ohne genaue Kenntniß der Verhältnisse kaum prüfen. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. Die Red.)

### Vermischtes.

**Auktion seltener Porzellane.** Die weltberühmten Sammlungen reicher und kunstsinziger Liebhaber haben augenblicklich eine auffällige Neigung, sich wieder in alle Winde zu zerstreuen. Noch war der Verkauf der Hope'schen Sammlung von Edelsteinen nicht beendet, und schon stand in den Zimmern von Christie Manson and Woods, Kingsstreet, St. James zu London, die nicht minder berühmte Dudley'sche Sammlung von Porzellan zum öffentlichen Verkauf geordnet. Der verstorbene Carl Dudley hat mit vielem Geschmack und mit ungeheuren Mitteln eine der schönsten Sammlungen dieser Art zu Stande gebracht. Die rarsten Sevres- und Chelsea-Porzellane sind in Fülle vertreten. Man zählt nicht weniger als 21 Vasen und 13 Jardinières, 3 vollständige Service und eine Masse von Tassen, Tellern u. aus Sevres; 12 Vasen, ein Theegeschirr aus Chelsea, 20 Nummern von Wiener und Dresdener Porzellan. — Die Versteigerung sollte an den Verkauf dreier exquisitester Bergkristalle schließen. Unter den kostbarsten Gegenständen erzielten viele sehr hohe Preise, wenngleich andere den ausgezeichneten Minimalpreis nicht erreichten und muthmaßlich zurückgekauft wurden. Zu den letzteren gehören ein paar schöne Vasen von vollendeter Form, für welche Graf Dudley selber 6825 Pfd. St. bezahlt hatte, die aber jetzt für 2500 Guineen zurückgekauft wurden. Den höchsten Preis in der Sammlung brachte das dunkelgrüne Sevres-Service, welches vom Fürsten Torlonia her stammt, nämlich 3436 Pfd. St. Ein vollständiges Theeservice aus der Sammlung des Grafen von Vondale wurde für 829 Pfd. St. zugeschlagen; ein Dessert-Service von altem Sevres, welches Louis XVI. Herr Hope in Amsterdam verehrte, zu 1995 Pfd. St. Eine Garnitur de cheminée, bestehend aus einer Vase mit Deckel, 17 1/2 Zoll hoch, und einem Paar tulpenförmiger Vasen, 13 Zoll hoch, wurde zu 1000 Guineen ausgedoten und für 2787 Pfd. St. zugeschlagen. Ein paar Vasen mit durchbrochener Arbeit am Halse und in den Deckeln wurden von 900 Guineen bis auf 1071 Pfd. St. getrieben. Die Vase mit einem Dubelstachseifer wurde zu 500 Guineen ausgedoten, aber schnell bis auf 2000 Guineen getrieben und für diesen Preis zugeschlagen. Ein großer Kronleuchter aus getriebenem Ormolu für 24 Lichter, der aus der Sammlung des Fürsten Demidow her stammt, erzielte 525 Pfd. St. Die Auktion hatte eine ungeheure Menge von Kunsthandlern und Kunstliebhabern herbeigelockt und gelangte erst nach 6 Uhr Abends zum Abschluß, wobei sich der Gesamtunterlös der Sammlung auf 40 856 Pfd. St. herausstellte.

### Personal-Nachrichten.

**Unterfödis, den 3. Juli 1886.** Der Porzellanmaler Christian Voigtmann aus Scheibe wird vom Unterzeichneten ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt demselben umgehend anzugeben.

Franz Blankenberger.

**Dresden, den 5. Juli 1886.** Das Dreher-Personal Kronach hat den Porzellanmaler Hr. Alois Brem aus Hirschau mit Verbandskarte versehen. Wir erklären dieselbe hiermit für ungültig und ersuchen dasjenige Personal, bei welchem Brem Unterstützung erheben will, die Karte aus dessen Buch zu entfernen. Für die Folgen dieser unbefugten Handlungsweise ist das Dreher-Personal Kronach verantwortlich.

Der Vorort.

C. Lorenz,  
Vorstand.

D. Zieger,  
Schriftführer.

**Klosterle, im Juli 1886.** Anlässlich des Abstimmungsergebnisses bezüglich der Vereingung Dresden und Klosterle erlaubt sich unterzeichnetes Dreher-Personal, als Vorort des Reiseunterstützungsverbandes für Oesterreich-Ungarn, einiges hier anzuführen. Nachdem das Abstimmungsergebnis von deutscher Seite aus ein ablehnendes ist, da von 2000 1200 dagegen und 800 für die Annahme waren, ist der weitere Fortbestand der gegenseitigen Hülfsung zur Thatsache geworden. Welche Motive der Ablehnung zu Grunde liegen, ist wohl nicht schwer zu errathen. Man will sich eben den Einfluss reisender Dreher von Seiten der österreichischen beziehungsweise böhmischen Fabriken durch diese Maßregel fern halten. Ein zweiter Grund hierfür ist wohl die Nationalität oder richtiger die Staatsangehörigkeit. Es spricht aus den Artikeln in „Sprechsaal“ und „Arbeits“, welche als Agitationsmittel der Abstimmung vorausgingen, der unverkennbare Haß gegen alle jene Kollegen, die ihre Heimath jenseits der schon gelben Grenzlinie haben.

Wenn wir nun z. B. den ersten Grund, die Befürchtung eines zu großen Kontingentes von reisenden Kollegen, die der österreichische Verband stellen würde, betrachten, so ist es immer noch sehr fraglich, von welcher Seite dies Kontingent im Verhältnis stärker ist. Angenommen, es wäre der Besuch österreichischer Kollegen größer gewesen, so sind wir doch fest überzeugt, daß alle die Nachteile, welche die gegenseitige Trennung und Uneinigkeit mit sich bringen, schwerer wiegen. Wir sind der festen Meinung, daß die Gefahren, die diese Verschmelzung event. mit sich gebracht hätte, durch die jetzigen Zustände, die vielleicht noch sehr lange Zeit fortbestehen werden, wahrlich nicht beseitigt sind, daß der jetzige Zustand vielmehr noch größere Mißstände im Gefolge haben wird.

Wir sehen aber auch, daß Personale einmüthig für dies Projekt eingestanden sind. Sie haben erkannt und waren von der Dringlichkeit überzeugt, daß nur eine festgegliederte Organisation uns vor weiterem Herabfallen schützen kann.

Obwohl in diesem Blatt nicht der Platz ist, Nationalitätsfragen zu erwähnen, können wir doch mit gutem Gewissen sagen, daß wir Deutschen in Oesterreich (und aus diesen besteht mit Ausnahme weniger Tschechen und Ungarn der österreichische Reiseunterstützungsverband) ebenso gut deutsch denken und fühlen, als unsere Kollegen in Deutschland.

In allem Uebrigen wünschen wir, daß der weitere Fortbestand der jetzigen Reisegeldverbände durch diese gegenseitige Hülfsung nicht so sehr beeinträchtigt werde und die Konsequenzen, welche aus diesen Trennungen entstehen müssen, nicht so sehr fühlbar werden, als man zu glauben berechtigt ist.

Dreherpersonal Vorort Klosterle.

Vorsitzender  
Karl Christ.

Schriftführer  
Anton Bartl.

**Klosterle.** In Weiterem haben sich unserem Verbands angeschlossen: Eichwald 21 Mann, Znaim (Fabrik des Hrn. Dr. Dittmar) 16 Mann, Altrohlau (neue Fabrik des Hrn. Konez) 9 Mann, Klentsch 5 Mann.

Reiseunterstützungs-Verband der Porzellan-Dreher und Former u. Vorort Klosterle, Oesterreich-Ungarn.

**Berlin, 6. Juli 1886.** Von heutigem Tage ab zahlt das Malerpersonal von Karl Weisig, Berlin, Josephstraße 12, Reiseunterstützung.  
J. A.: B. Waldsachs.

### Literarisches.

— Die vom Verbandsanwalt der Deutschen Gewerksvereine, Hrn. Dr. Max Hirsch, kürzlich herausgegebene Broschüre „Die hauptsächlichsten Streitfragen der Arbeiterbewegung“ (Berlin 1886, Verlag des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine) ist unseres Wissens die umfangreichste und bedeutendste Agitationschrift unter den vielen für einen größeren Leserkreis bestimmten, welche der Verfasser im Interesse der Gewerksvereinsbewegung bisher erscheinen ließ. In der vernünftigen seines direkten und persönlichen Verkehrs mit den Arbeitern ihm eigenen gemeinverständlichen und doch knappen Sprache behandelt Dr. H. in dem genannten Büchlein sämtliche irgend bedeutungsvolle Fragen und Streitpunkte, welche zwischen der extremen und gemäßigten Arbeiterfraktion auf sozial-reformatorischem Gebiete seit Anfang der Gewerksvereine bereits bestanden oder im Laufe der Jahre neu hinzugekommen sind. Die hierbei gewählte Form eines Gesprächs zwischen einem Sozialdemokraten und einem Gewerksvereiner ist durchaus glücklich. Außerdem enthält die Schrift aber auch — wie der Verfasser in seinem Vorworte selbst hervorhebt — das allgemeine und spezielle Programm der Gewerksvereinsrichtung und liefert damit wenigstens „einige Bausteine zu dem so dringend benötigten sozial-liberalen Reformgebäude“. Die weitere Ausführung gedenkt der Verfasser in einer demnächst erscheinenden umfassenderen Schrift zu veröffentlichen.

Fassen wir unser Urtheil über die Broschüre noch kurz zusammen, so können wir sagen: Diese neueste verdienstvolle Arbeit des Anwalts der Deutschen Gewerksvereine, welche naturgemäß in erster Linie für die Mitglieder der letztgenannten Körperschaften berechnet ist, bietet denselben das hauptsächlichste Wissenswerthe auf ihrem eigenen Gebiete, jetzt sie in den Stand, bei aufmerksamer Lectüre des Gebotenen sich diejenige Kenntniß der Gewerksvereine und ihrer Bestrebungen und Ziele zu verschaffen, deren Erwerbung — offen gesagt — noch so vielen unter uns noth thut, um das zu sein, was Jeder unter uns — soll überhaupt unsere Sache vorwärts kommen — sein muß: ein ganzer Gewerksvereiner!

Deshalb sei die kleine Schrift unseren sämtlichen Mitgliedern aufs wärmste empfohlen; empfohlen zur eigenen Belehrung und zur Belehrung und Gewinnung neutraler Elemente sowohl, als zur Bekämpfung uns entgegenstehender Ansichten.

Vor allen Dingen aber, lieber Leser, merke: Das bloße Hinübergucken und Betschleugen des Buches, gleich einem vielleicht lediglich interessanten Romane, thut's nicht! Willst Du gewinnbringenden Nutzen aus dem Gebotenen ziehen, so ist wiederholtes, Nachdenken erforderliches Studium der Schrift nothwendig. Bei eifrigem Lesen wird sie Dir das sein, was der Verfasser von ihr im Anfang des Vorworts sagt: „ein kleines Axioma geistiger Wehr- und Waffen“.

— Im Verlage von Karl Burows Buchhandlung (Karl Rauch) in Gera erscheint von einem alten Freunde und Förderer der Gewerksvereine, Hrn. Lehrer G. Kolb, die unseren Lesern zum Theil wohl schon bekannte Schrift: „Die Nahrung- und Schmuckmittel und ihr Einfluß auf die Körperliche und geistige Entwicklung des Menschen“ (Preis pro Exemplar 30 Pf., 20 Exemplare 5 Mark). Das Büchlein ist bei dem billigen Preise, wie manche unserer Leser sich schon überzeugt haben werden, durchaus empfehlenswerth und lenkt uns insbesondere für die Oesterreichisch-Böhmischen die Aufmerksamkeit der Vorstände auf das Schriftchen. Denselben ist am Schluß eine graphische Tafel zur besseren Veranschaulichung der Nahrungsmittel der Nahrungsmittel u. beigegeben. Der Zweck des Werkes erhält am besten aus den Worten, die der Verfasser von selber vorgebracht: er bezieht sich, neben der Darstellung allgemeinen Belehrung auf eine unaufrichtige



und zweckmäßige Ernährung hinzuweisen und vor allen Dingen auch den Hausfrauen Veranlassung und Gelegenheit zu bieten, sich nicht nur die nothwendigsten Kenntnisse von der Zusammensetzung der Nahrungsmittel zu verschaffen, sondern auch die Ueberzeugung zu erwerben, daß dieselbe von Wichtigkeit ist und mithin in der Zubereitung der täglichen Nahrung auch eine Bedingung für die geistige und körperliche Wohlfahrt der Menschen liegt." — Dieser Zweck ist vollkommen erreicht worden. G. L.

### Kleine Fachzeitung.

**Schlagloth für Glas, Porzellan, Metall etc.** Sowohl im Handel, als im Privatleben hat man oft Gelegenheit, die mit Recht geführte Klage über die Zerbrechlichkeit gläserner und porzellanener Gegenstände zu hören. Beim Auspacken und Versenden dieser Waaren geht es selten ohne ein oder mehrere zerbrochene Exemplare ab, welche dann, da sie keine Verwendung finden können, als unnütz bei Seite geworfen werden. Ritze und Verbindungsmittel, die täglich in Inseraten dem Publikum empfohlen werden, begnügen beim Publikum in den meisten Fällen einem unbeflegbaren Vorurtheil, da sich diese Präparate oft auch wirklich als ungenügend erwiesen haben und den lösenden Einflüssen auf die Dauer nicht zu widerstehen vermögen. Daß eine aus metallischen Theilen zusammengesetzte Legirung am besten geeignet sein dürfte, den Ansprüchen zu genügen, ist bekannt, und sind schon wiederholt derartige Versuche gemacht worden.

Die Veröffentlichung eines Rezeptes, das der angeführten Bestandtheile wegen keiner weiteren Garantie bedarf, wird gewiß Vielen willkommen sein. Kupferstaub, den man aus dem Niederschlag einer Lösung Sulfates vermittelst Zink gewinnt, wird in einen gußeisernen oder mit Porzellan gefütterten Mörser gethan und mit starker Schwefelsäure, 1,85 spez. Gewicht, vermischt. Von dem Kupferstaube werden, je nach der erforderlichen Härte, 20 bis 30 oder 36 Theile genommen. Dieser aus Kupfer- und Schwefelsäure gebildeten Masse werden unter beständigem Rühren 70 Theile Quecksilber beigefügt. Sind alle Theile gut vermischt, so wird die Mischung sorgfältig mit warmem Wasser abgespült, um alle Säure zu entfernen, und dann zum Abkühlen bei Seite gesetzt. In zehn oder zwölf Stunden hat die Mischung einen solchen Härtegrad angenommen, daß sie im Stande ist, Zinn zu ritzen. Um diese Masse anwenden zu können, muß sie wieder erhitzt werden, bis sie eine wachähnliche Weichheit annimmt. In diesem schmelzbaren Zustande kann dieselbe jeder Oberfläche angepaßt werden und haftet derselben, wenn kalt und hart geworden, mit großer Zähigkeit an. Die Legirung ist bestimmt, solche Gegenstände zu löthen, die keiner hohen Temperatur ausgesetzt werden können, also mit dem Feuer in keinerlei Berührung kommen dürfen. Für irdenes und anderes Kochgeschirr etc. dürfte diese Masse also nicht geeignet sein, aber die praktische Anwendbarkeit für Curarartikel aus Glas und Porzellan und sonstigen Materialien ist nur zu empfehlen. („Diamant“.)

### Vereins-Nachrichten.

§ Weingarten. Ortsversammlung vom 5. Juni 1886. Der Vorsitzende Herr Donath eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 11 Mitgliedern um 8 1/2 Uhr. Nach Verlesung des Protokolls letzter Versammlung wurden die Paragraphen betreffend die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durchberathen und war die Versammlung in allen Punkten damit einverstanden. Jedoch sprach Herr Donath gegen die Abänderung des § 46 des Gewerkevereinsstatuts, indem selbiger anführt, daß 10 pCt für den Bildungsfond für einen Ortsverein von geringer Mitgliederzahl ohnehin sehr wenig ausmache; würden die 10 pCt. noch gekürzt, dann wäre es besser, den Fond ganz aufzuheben, da ohnehin schon jetzt etliche Jahre vergehen, ehe etwas ordentliches von dem Gelde aus dem Bildungsfond angeschafft werden kann. Die andern Mitglieder stimmten in diesem Punkte dem Redner bei. Sodann führten etliche Mitglieder Beschwerde, daß sie den „Gewerkeverein“ sehr spät, manchmal auch gar nicht zu lesen bekommen und machte Herr Rapp den Vorschlag, Feden, welcher den Gewerkeverein nicht rechtzeitig an das nächstfolgende Mitglied abgibt, um 10 Pf. zu strafen und die Strafe dem Bildungsfond zuzuwenden. Der Vorschlag fand allseitigen Beifall. Da sonst nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung um 11 Uhr. Carl Berner, Schriftführer.

§ Stanowitz. Ortsversammlung vom 19. Juni 1886. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn A. Schneider in Anwesenheit von 22 Mitgliedern Abends 8 1/2 Uhr eröffnet. Nachdem das Protokoll voriger Versammlung verlesen und genehmigt, wurde zur Tagesordnung geschritten. Zu Punkt 1 verlas der Vorsitzende die Mittheilung vom Generalrath in Sachen des Mitgliedes Buchwald. Ferner wurde angenommen Hr. S. Piskol; Hr. Langer ist überfledet von Königszeit. — Beim 2. Punkt fand die Berathung über die Unterstützungsparagraphen bei Arbeitslosigkeit statt, welche in jedem Punkte eine spezielle war. Es wurden zu den §§ 2, 4, 11, 12 Abänderungsanträge gestellt, welche auch durch absolute Majorität angenommen und dem Generalrath eingeschickt worden sind. Auch zu den besonderen Anträgen zur Durchführung der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit in Nr. 21, Abschnitt 4 beantragen wir, daß der § 46 des Gewerkevereinsstatuts unverändert beibehalten bleibt. — Nachdem noch einige Anträge und Beschwerden erledigt wurden, erfolgte Schluß um 11 Uhr. Rob. Beer, Schriftführer.

§ Charlottenburg. Ortsversammlung vom 5. Juni. Diese wurde um 9 Uhr eröffnet und zunächst das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Zu Punkt 1, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, liegt nichts vor. Zu Punkt 2, Unterstützungsanträge, wurde vom Vorsitzenden jeder Paragraph einzeln verlesen. Zu § 1 wurde folgender Antrag gestellt: „Der Ortsverein Charlottenburg wolle beantragen, die Beiträge nicht zu erhöhen, sondern analog dem Gewerkeverein der Fischer bei Arbeitslosigkeit eine Unterstützung von 75 Pf. pro Tag zu zahlen.“ Gründe: Wären Mitglieder fallen die Beiträge schon sehr schwer, und bei uns ist die Arbeitslosigkeit wohl keine größere, wie bei den Fischern. Wir haben deshalb die Hoffnung, auch mit diesen Geldern auszukommen. Der Antrag wurde diskutiert und schließlich angenommen. Zu § 2 wird in Bezug auf die Beiträge gewünscht, dieselben nicht zu sehr zu belasten, und wird dazu folgender Antrag gestellt: „Der Ortsverein Charlottenburg beantragt, die Berechnung zur Unterstützung soll in der Weise sameller erkauf werden können;

daß innerhalb eines halben Jahres die Summe von 18 Mark gezahlt wird; in diesem Falle dauert die Karenzzeit nur 1/2 Jahr.“ Der Antrag wurde nach kurzer Diskussion abgelehnt. Zu § 3 und § 4 wurden keine Anträge gestellt, ebenfalls zu § 5 und § 6 nicht. Zu § 7 und § 8 wurde dies sogenannte Fekern eingehend besprochen; da es doch Unus ist, daß in diesen Fektern während der Inventur gefekert wird, was sich sehr oft auf 14 Tage beläuft, oder auch Massenmangel, bei schlechtem Geschäftsgang auch Wochenendefekte, ein Fekern nothwendig machen, so werden solche Fekere nur unterstellt, wenn dieselben mindestens 3 Wochen dauern. Nachdem die übrigen Paragraphen verlesen und nichts einzuwenden war, kam die Versammlung zu den besonderen Anträgen, und wurde zu § 46 folgender Antrag gestellt: „Der Ortsverein Charlottenburg wolle beantragen, den Bildungsfond ganz wegzulassen zu lassen; der Generalrath soll ermächtigt sein, zur sachlichen Auszubildung Gelder in Höhe bis zu 10 % zu bewilligen.“ Dieser Antrag wurde nach kurzer Diskussion abgelehnt. Zu Punkt 3, Verschiedenes, werden noch einige Anfragen und Mittheilungen gemacht und dann die Versammlung um 10 1/4 Uhr geschlossen. —

Hierauf wurde die Mitgliederversammlung der Krankenkasse eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wird zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1: Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Hierzu lag nichts vor. Zu Punkt 2, Mittheilungen, wird die Frage wegen Zahlen des Krankengeldes unter einer Woche nochmals angeregt, und mitgetheilt, daß das Krankengeld für jeden Tag der Krankheit (außer Sonntags, D. Red.) gezahlt wird, für die ersten 3 Tage giebt es nur pro Tag 1/3 des Betrages. Dann erfolgte Schluß der Versammlung 11 1/4 Uhr. H. Voigt, Schriftführer.

§ Monebach. Ortsversammlung vom 28. Juni 1886. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung Abends 9 Uhr bei Anwesenheit von 16 Mitgliedern und wurde nur die Einzahlung der Beiträge erledigt, sowie das Mitglied Friedrich Waase von der zehn Mark in die fünfzehn Mark-Stufe gemeldet. Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr. Louis Remdt, Stellvert. Schriftführer.

### Amflicher Theil.

\* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

#### A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den Gewerkeverein und die Kranken- und Begräbniskasse wurden unter dem 3. Juli 1886 aufgenommen:

Höhr: Knabl; Dresden-Reust: G. Novak; Althaldensleben: P. Neumann, F. Reinhold; Schramberg: F. Rapp; Altwasser: A. Wiesner, J. Schubert.

2) In den Gewerkeverein und die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse wurde unter dem 3. Juli 1886 aufgenommen:

Schramberg: S. Blattner.

3) In den Gewerkeverein wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Schreiberhau: E. Matern, E. Viebig, J. Glumitz; Rosenau-Passau: S. Schmalwig, A. Schöffel, E. Sode, J. Destricher, G. Hartmann; Schramberg: J. Herrmann.

#### B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerkeverein und Kranken- und Begräbniskasse:

Schmiedefeld: Jäger, Kühn, Ed.; Hamburg: Neißner, Keil; Sargau: P. Pütz; Reust-Magdeburg: Wunderlich.

2) Aus Gewerkeverein und Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Althaldensleben: G. Schäfer.

3) Aus dem Gewerkeverein:

Rosenau-Passau: Langenhahn, A. Schuller, Stabler, M. Beck jun., A. Cersart; Suhle: Diemb, Urban; Rudolstadt: A. Cabanus, Gutshenreuther.

Der Generalrath und Vorstand.

Aust. Lenz I,  
Vorsitzender.

A. Rünchow,  
Hauptkassirer.

Georg Lenz,  
Hauptschriftführer.

### Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

\* Rosslau a. G. Ortsversammlung am Sonnabend, den 10. Juli, Abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Harmonie“.

Carl Berner, Schriftführer.

\* Suhle. Ortsversammlung am Sonnabend, den 10. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Hrn. Reiff. Tagesordnung wird daleibst bekannt gegeben.

J. Rosenzweig, Schriftführer.

\* Wolfstedt. Ortsversammlung am Sonnabend, den 10. Juli, Abends 8 Uhr im „Schillerhof“. 1. Rechnungsablegung. 2. Quartal 1886. 2. Gefchäftliches. 3. Mittheilungen.

H. See' ger, Schriftführer.

\* Waldenburg. Ortsversammlung am Sonnabend, den 10. Juli, 1. Geschäftliches. 2. Fragelosen. 3. Verbandsfest (18. Juli). 4. Medunalkasse. 5. Anträge und Beschwerden.

Julius Jeritschke, Schriftführer.

\* Oberhausen. Ortsversammlung am Sonntag, den 11. Juli, Morgens 11 Uhr im Vereinslokal. 1. Beitragszahlung. 2. Aufnahme und Ausschluß. 3. Berathung über die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit. 4. Gefchäftliches.

Herrn Hopplinghaus, Schriftführer.

\* Berlin. (Ortsverein der Porzellan- u. Glasmaier.) Ortsversammlung am Montag, den 12. Juli, Abends 9 Uhr im Vereinslokal Schultze's Brauerei-Ausschank, Neue Jakobstr. 26. 1. Aenderung der Bibliotheksordnung. 2. Veranstaltung einer Landpartie mit Damen. 3. Marktblanet.

H. Zahn, Schriftführer.



Rechnungs-Abchluss der Generalrathskasse des Gewervereins der Porzellan-, Glas- u. Arbeiter pro II. Quartal 1886.

Einnahme.		Mt.	Pf.	Ausgabe.		Mt.	Pf.
In Vortrag		1 120	81	Per Gehalt des Hauptschriftführers		135	—
Prozentfendungen		1 552	91	Porto		33	72
Kassenbestand des aufgelösten Ortsvereins Unterhans		35	24	Bureaubedarf und Material		29	—
Außerordentliche Einnahme		3	15	Drucksachen		37	35
		2 712	11	Entschädigung für Generalraths-Sitzungen		35	60
Gesamt-Vermögen der Generalrathskasse:				Entschädigung für Centralraths-Sitzungen		7	—
8400 Mt. 4% Berl. Pfdbbf.		8 400	—	Entschädigung für Revision der Kasse		9	10
3000 Mt. 3 1/2% Preuss. Konfols		3 000	—	Abonnementsgeld		3	—
Baarbestand		412	72	Außerordentliche Vertretung des Generalraths		2	—
		11 812	72	Aushilfe an Ortsvereine		300	52
Ortsvereine Ende I. Quartal	66			Abonnement für das Verbands-Organ pro II. Quartal		144	75
Mitgliederzahl Ende I. Quartal	2527			Gekaufte Werthpapiere		1529	7
Kassenbestand der Ortsvereine		4 625	48	Büreaumiethe		15	75
				Depotgebühren		4	98
Gesamt-Vermögen des Gewervereins		16 438	20	Pferdebahnabonnement		12	—
				Außerordentliche Ausgaben		—	55
						2299	39
				Saldo		412	72
						2712	11

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 6. Juli 1886.  
F. Fette, S. Koch, G. Voigt, C. Hube, J. Dollmann.

Berlin, den 1. Juli 1886.

A. Münchow, Hauptkassirer.

Rechnungs-Abchluss der Hauptkasse der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschr. Hilfskasse) pro II. Quartal 1886.

Einnahme.		Mt.	Pf.	Ausgabe.		Mt.	Pf.
In Prozentfendungen		5 066	34	Per Saldo		853	7
Kassenbestände der aufgelösten Verwaltungsstellen Vor-		162	7	Gehalt des Hauptkassirers		180	—
daum und Unterhans		1 079	—	Porto		13	29
Kassenbestände von örtlichen Verwaltungsstellen		46	—	Bureaubedarf und Material		36	35
Außerordentliche Einnahme				Drucksachen		32	—
		6 353	41	Entschädigung für Vorstand-Sitzungen		12	—
Gesamt-Vermögen der Hauptkasse.				Entschädigung für Sitzung der Hilfskassen-Vorstände		3	—
24 300 Mt. 4% Berl. Pfdbbf.		24 300	—	Entschädigung für Revision der Kasse		3	70
3 500 Mt. 3 1/2% Preuss. Konfols		3 500	—	Aushilfe an örtliche Verwaltungsstellen		2712	56
Baarbestand		334	7	Büreaumiethe		15	75
		28 184	7	Gekaufte Werthpapiere		2044	18
Örtl. Verwaltungsstellen Ende I. Quartal	60			Depotgebühren		10	94
Mitgliederzahl Ende I. Quartal	1889			An die Erben des verstorbenen Mitgliedes Simon ge-		42	50
Kassenbestand der Ortskassen Ende I. Quartal		8 083	76	zahltes Begräbnisgeld			
						5969	34
Gesamt-Vermögen der Kranken- und Begräbniskasse inkl.				Saldo		384	7
Reservefonds		36 267	83			6353	41

Revidirt und für richtig befunden. Charlottenburg, den 6. Juli 1886.  
F. Fette, S. Koch, G. Voigt, C. Hube, J. Dollmann.

Charlottenburg, den 1. Juli 1886.

A. Münchow, Hauptkassirer.

Rechnungs-Abchluss des Extraunterstützungsfonds pro II. Quartal 1886.

Einnahme.		Mt.	Pf.	Ausgabe.		Mt.	Pf.
In verkauften Werthpapieren		314	10	Per Saldo		231	11
Zinsen		3	—	Extraunterstützung an Fürstenberg, Rudolstadt, So-			
Saldo		58	64	phienau, Althaldensleben, Altwasser, Schramberg,		132	50
		375	74	Schmiedefeld			
Gesamtvermögen.				Beisteuer zur Invalidenkasse für die Mitglieder Günther		10	40
3800 Mt. 4% Berliner Pfandbriefe		3 500	—	und Thierbach		1	73
Mehrausgabe		58	64	Depotgebühren			
		3 441	36			375	74

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 6. Juli 1886.  
F. Fette, S. Koch, G. Voigt, C. Hube, J. Dollmann.

Berlin, den 1. Juli 1886.

A. Münchow, Hauptkassirer.

\* **Mauebach.** Ortsversammlung am Montag, den 12. Juli, Abends Punkt 9 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.  
Louis Remdt, stellv. Schriftführer.

\* **Medizinalverband der Moabiter Ortsvereine.** Versammlung am Montag, den 12. Juli bei Reichert, Abends 8 Uhr.  
Der Vorstand.

\* **Medizinalverband Berlin.** Generalversammlung am Montag, den 26. Juli, Abends 8 1/2 Uhr in der Schulthaus'schen Brauerei, Neue Jakobstr. 25. 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht.  
W. Lippe. W. Petersdorf.

Briefkasten der Redaktion.

**Ab. K. in Sch.\*** (Auch für andere Mitglieder bei eintretenden Fällen zu beachten.) Sie finden eine ausführliche und korrekte Antwort auf Ihre Frage im letzten Generalrathesprotokoll des Gewervereins der Fabrik- und Handarbeiter. Hr. C. Gahn schreibt dortselbst: „Wiederholte Vorkommnisse veranlassen mich, darauf hinzuweisen, dass in allen Gewerbestreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zunächst die Gemeindebehörde als erste Instanz zur Rechtsprechung in Anspruch zu nehmen ist. In einzelnen großen Städten bestehen zu diesem Zwecke besondere Gewerbegerichte. Wo solche nicht vorhanden sind, hat die Gemeindebehörde die erste Entscheidung zu

treffen. Gemeindebehörden sind in den Städten die Magistrate und auf dem platten Lande die Amtsvorsteher. Weigert sich ein Amtsvorsteher aus irgend einem Grunde, eine erstinstanzliche Entscheidung zu treffen, oder trifft er sie ungenügend, so müssen die Interessenten bei seinem nächsten Vorgesetzten, dem Landrath, Beschwerde führen. Das Verfahren vor den Gemeinde-Gewerbebehörden ist ein kontraktliches mündliches, d. h. es müssen beide Parteien vorgeladen werden und Gelegenheit finden, in Rede und Gegenseitige ihre Sache zu führen. Die Entscheidung mit Gründen muß entweder sofort mündlich publizirt oder nachher schriftlich den Parteien zugestellt werden. Erst wenn dies geschehen ist, kann der ordentliche Rechtsweg bei dem zuständigen Amtsgericht beschritten werden und zwar innerhalb einer zehntägigen Frist. Wird diese versäumt, so ist jeder Rechtsanspruch null und nichtig. (§ 120a der Reichs-Gewerbe-Ordnung.)“ — **A. Garais-Volkstedt.** Sie fragen, wie man am besten die Brillen reinigt, ohne dass dieselben Schrammen u. bekommen? Haben Sie gute harte Gläser (geschliffene Bergkristallgläser) in der Brille, so vermeiden Sie vor allen Dingen, dieselbe auf die Flächen der Gläser zu legen. Die Nichtbeachtung dieses Umstandes verursacht zuweilen die Schrammen. Zum Reinigen selbst muß man vor allem reines und weiches Stoffe nehmen. Die Ansichten über die Wahl solcher Stoffe sind sehr verschieden. Der eine benutzt weiches Leder, der andere Seidenstoffe u. s. w. Schreiben Sie mir, was Sie schon seit Jahren zum Reinigen der Brillen reinigend gefunden haben, die in kurzen Zwischenräumen neu gewaschen wird, die etwa auf den Gläsern zurückbleibenden Bestandtheile der Reinigung lassen sich leicht entfernen.